

Preise zu erspielen. Bei der Rückkehr erwies das SIH dem verdienstvollen Musikkorps öffentlich den Dank und die Anerkennung des Dorfes für die ihm erwiesene Ehre. Bechet Jos. strich in seiner Ansprache die Leistung des Vereins sowie dessen Jugendarbeit hervor. Mit Blumen für den Dirigenten und Präsidenten sowie einem kleinen Imbiß ging die Feier zu Ende.

Cäcilienfeier: Gesangeinlagen der Solfège-Schüler, Konzert der Jugendfanfare und Konzert der Fanfare verbunden mit Tombola. Überreichung der Diplome und Medaillen an verdienstvolle Mitglieder. Jugendabzeichen, 5 Jahre: Schneiders Marianne, Feinen Nicole, Brack Henri, Hoffmann Marco. Die Auszeichnung für 40 Jahre Dienst wird durch den Präsidenten der Union Grand-Duc Adolphe an Einsweiler Jos. überreicht.

Auch dieses Jahr hatte der Musikverein wieder die Ehre, einem Gönner den Dank auszusprechen. Herr Shelten Smith, Schwiegervater unseres Präsidenten Welter M., überreichte dem Verein einen wertvollen Baryton. Einen herzlichen Dank dem edlen Spender.

Am Kirmessonntag begleitete die Musikgesellschaft den neugegründeten Fußballverein zur Austragung seines ersten Spiels zum Fußballfeld.

Erreignis 1976: Zum erstenmal war der Vorstand in einer Sitzung vollständig vertreten.

1977

Januar: Vereinsessen und Theaterabend. Aufführung: „Sträit am Stoot“.

Konzerte in Dirbach, Diekirch, Schloß Bourscheid, Tadler, Heiderscheidergrund, Camping Gersten Bourscheid, Gilsdorf, Bourscheid-Plage Hoffmann, Merscheid, Ettelbrück (mit den drei Gesellschaften).

Cortège in Esch/Sauer. Da keine der Gesellschaften von Heiderscheid und Eschdorf genügend Mitglieder zur Verfügung hat, beteiligen sich die beiden Vereine gemeinsam am Umzug.

Beteiligung an einem Cortège in Niederfeulen.

Ball in der Halle der Gropa.

Austritt fünf Schüler; Eintritt ein Aktiver.

Überreichung von Diplomen und Auszeichnungen. Für 5 Jahre an: Dupont Henriette, Glodé Armand, Glodé Raymond, Glodé

Danielle, Goebel Silvie, Kirsch Josianne, Kirsch Milly, Siebenaler Jean-Claude, Siebenaler Jean-Paul.

1978

Festessen der Fanfare.

Konzert und Medaillenüberreichung im Festsaal.

Theaterveranstaltung: „D'Jonggesellesteier“.

Konzert in den Deichwiesen in Ettelbrück.

Beteiligung der Musikgesellschaft an einem Cortège, anlässlich des Besuchs von Kriegsveteranen in Wiltz.

1. Mai: Beteiligung am Cortège des LCGB in Wiltz



Theateraufführung 1978 „D'Jonggesellesteier“

Konzerte in Tadler, Gilsdorf, Ettelbrück, Dirbach, Mertzig, Camping Bourscheid, Camping „Fuusekaul“, anlässlich der Ouver-türe, Merscheid.

Sonntagsausflug nach Sotzweiler (Saar/Deutschland). Anschließend Konzert in der Festhalle. Neben der Fanfare Heiderscheid konzertierten noch 8 Musikkorps aus Deutschland.

Ball in der Gropa-Halle. Wahl der „Miss Tourisme“.

Der Verein nimmt an der Ehrung des FC Racing Heiderscheid teil. Bezirksmeister der 4. Division. Auf dem bei dieser Feier vom Fußball organisierten Ball spielt das Orchester der Fanfare zum Tanz auf.

Das Musikkorps schafft zur Uniform einheitliche Hemden an.

Vertreter des Vereins nehmen an einer Versammlung in Wiltz teil zwecks Organisation der „Animation Culturelle“ im Kanton Wiltz.

Die Musikgesellschaft beteiligte sich an den Goldenen Hochzeiten der Eheleute: Jos. Welter-Krack, P. Majerus-Leyder, N. Harpes-Weber, J. Winandy-Krack.

Union Grand-Duc Adolphe-Vertreter Strotz überreicht an folgende Musikanten Verdienstmedaillen: Für 35 Jahre: Kirsch Emile; 25 Jahre: Feinen Robert, Majerus Alfred; 5 Jahre, Jugendabzeichen an: Brack Charles, Feinen Raymond, Hoffmann Pia, Majerus Marie-Josée, Steichen Louis, Winandy Paul.

Ein Wort des Dankes und der Anerkennung gebührt an dieser Stelle der Gemeindeverwaltung für ihre tatkräftige Unterstützung in all den Jahren.

Auch ein herzliches Dankeswort an die Einwohnerschaft von Heiderscheid für alle ideelle und sachliche Unterstützung.

Die Musikgesellschaft beteiligte sich bis heute an allen kirchlichen und weltlichen Festen der Ortschaft Heiderscheid. Tradition sind: Maifeier, Hämmelsmarsch, Kirmessonntagskonzert, Patronatsfeier.

Die Artikel sind Auszüge aus dem Vereinsregister.

Möge in Zukunft die Fanfare Ste-Cécile in Einigkeit, Freundschaft und Leistungsfähigkeit weiter blühen und gedeihen. Mögen die Vereinsmitglieder die Begeisterung zur Musik, die sie als Erbe empfangen als eine freudige Verpflichtung an die Nachkommen weitergeben, damit die Fackel der Liebe zur Musik in Heiderscheid nie erlösche.

SYNDICAT D'INITIATIVE
ET DE TOURISME A.S.B.L.
VERKEHRSVEREIN
TOURIST-OFFICE



VILLE
DE
LUXEMBOURG



LE COEUR VERT DE L'EUROPE · DAS GRUNE HERZ EUROPAS · THE GREEN HEART OF EUROPE

Fanfare Ste Cécile
a.m. de Monsieur M. Welter
Heiderscheid

v. réf.

n. réf.

J/1 2857

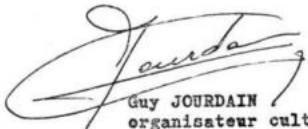
LUXEMBOURG


le 16 mai 1979

Monsieur,

Suite à notre entretien de ce jour, nous avons l'avantage de vous confirmer que nous avons retenu la date du lundi, 30 juillet 1979 pour le concert que votre société donnera à 20.30 heures à la Place d'Armes.

Veuillez agréer, Monsieur, l'expression de nos salutations les plus distinguées.


Guy JOURDAIN
organisateur culturel


Roland PINNEL
directeur



BUREAUX: PLACE D'ARMES, LUXEMBOURG · B. P. 181 · TÉL. 228 09 - 275 65 · CCP LUXEMBOURG 24252-02

Heiderscheid in früheren Zeiten

A. Aus den Feuerstättenverzeichnissen

Die Luxemburger Grafen hatten bereits im Jahre 1314 ein Grundbuch aufstellen lassen zwecks Eintreibung von Steuern. Nicht bloß den adeligen und geistlichen Grundherren sollten in Zukunft Abgaben geleistet werden, sondern auch dem Landesherrn. Diese letzteren hießen das Landrecht. Die Taxe lag auf jeder Wohnstätte, wo Rauch aufstieg. Dieses fürstliche Landrecht stand immer fest; als direkte Abgabe waren es 12 Denare und als indirekte gewöhnlich die 9. Garbe von Roggen und Hafer. (1 denar = 1 d = 1 Pfennig; 12 d = 1½ albus; 1 albus = 6 shill. = 8 Pfennige; 24 albus = 1 Gulden (florin); 56 stüber = 1 Thaler).

Im Jahre 1354 ließ Kaiser Karl IV. das Urbar für das Duché de Luxembourg und Comté de Chiny anlegen.

Im Jahre 1473 wurde unter dem Burgunderherzog ein neues Feuerstättenverzeichnis aufgestellt. Feuerstätte (feu) — wo Rauch aufgeht, wo man ein Feuer anzündet, um das Essen zu bereiten — war der Fachausdruck der damaligen Steuerverwaltung. Eine reiche Familie bildete eine Feuerstätte. Zwei, drei oder vier minderbemittelte Familien bildeten zusammen auch nur eine Feuerstätte. Da jede Feuerstätte dieselbe Taxe zu zahlen hatte, kann man nicht immer aus dem Feuerstättenverzeichnis die wirkliche Anzahl der Haushalte feststellen, zumal noch der Adel, die Geistlichkeit, die Meier und Scheffen, die Gemeindegewerksleute und Boten, der Schulmeister, die Hebamme und die Bettler von der Taxe befreit waren. Die Witwen rechnete man auch nur zu einem halben „feu“. Nur die Bürger und Bauern waren die ewig Bedrückten!

Im Jahre 1473 betrug die Taxe 12 sols (Sous); im Jahre 1492 aber wird sie schon unter Karl dem Kühnen auf 24 sols heraufgeschraubt.

Die Einteilung der einzelnen Ortschaften in Feuerstätten erfolgte durch den Grundherrn mit seinen Meier und Scheffen (Taxatoren). Die Herrschaften mußten dann das Verzeichnis der Feuerstätten mit dem Steuerbetrag dem Landesherrn über den Propst hin überweisen.

Huderscheyd bildete einen Bestandteil der Grafschaft Esch an der Sauer. Diese wieder unterstand dem „marquisat“ oder der Propstei Arlon. Der Vertreter des Landesherrn war demnach der Propst in Arlon.

In den Feuerstättenverzeichnissen sind die Siedlungen oft nur aufgeführt mit der Zahl ihrer Wohnstätten, dann aber auch mit der Zahl ihrer Feuerstätten und dem Steuerbetrag.

Im Jahre 1473 war das Land für 6 Jahre lang mit einer jährlichen Steuerlast von 12 000 Gulden belegt worden. Jede Feuerstätte mußte 12 patars = 15 groz = 12 sols (Sous) zahlen. Das Pfund (la livre = Gulden) galt 20 sols. Die Eintreibung und Ablieferung der Steuern dauerte oft Jahre lang.

Im Jahre 1501 wurde wieder ein neues Feuerstättenverzeichnis vorgenommen. Jeder freie Bauer zahlte einen halben Gulden; jeder Unfreie einen viertel Gulden. Zwei Unfreie zählten also für ein freies „feu“.

So zählte Heiderscheid damals einen Freien (den Meier) und 16 Leibeigene. Es ist eingetragen mit 9 feux: $16:2=8 + 1 = 9$ feux.

Im Jahre 1516 wird dem Kaiser Karl V. (1515-1540) eine Steuerabgabe für 3 Jahre von 25 000 Goldgulden gewährt.

Im April des Jahres 1526 verlangt die Statthalterin Margareta von Österreich eine Abgabe von 16 000 Pfund; von jeder Feuerstätte 24 sols. Diese wurde aber nicht erhoben.

Im Jahre 1528 gewähren die drei Landstände aber eine Abgabe von einem Goldgulden à 28 sols pro Feuerstätte.

Im Jahre 1531 wird ein neues Feuerstättenverzeichnis vorgenommen und dem Kaiser pro Feuerstätte 1 phillipus = 25 sols zugestanden.

Ein neues Feuerstättenverzeichnis fällt in das Jahr 1537; die Taxe wird festgesetzt auf 2 florins carolus = 40 patars.

Die Grafschaft Esch führte lange Zeit nur die Namen der Ortschaften auf mit dem ganzen Steuerbetrag wie z.B. 1473 hat sie 194 feux und liefert ab 116 livres + 8 sols; 1475 zählt sie 238 feux und liefert ab 142 livres + 16 sols.

Der Ausdruck „feu“ ist hier noch gleichbedeutend mit Familie. Im Jahre 1528 verlangt die Verwaltung, daß nur die Steuereinheit (feu) aufgeführt werde. Die Armen, die Hirten und die Bettler sollten nicht mehr in den Listen aufgeführt werden.

Im Jahre 1495 zählt Huderscheyd 18 mesnaiges (Haushalte)
 „ „ 1501 „ „ 17 „
 „ „ 1526 „ „ 16 „
 „ „ 1537 „ „ 14¹/₂ feux
 „ „ 1541 „ „ 12 „
 „ „ 1561 liegt die erste Aufzeichnung von Namen vor:

Franz Jans	—	gehört zu	Linster
Franz Clas	—	„	„ Linster
Wulfahrts Thul	—	„	„ Bourscheid
Hans Grunder	—	„	„ Esch
Jos. Bartsch	—	„	„ Esch
Jos. Schander	—	„	„ Linster
Dany Thiel	—	„	„ Limpach
Hanert Godartz	—	„	„ Esch
Jontges Peter	—	„	„ Limpach
Ruden Wolpers	—	„	„ Linster
Clauspeter Gude	—	„	„ Linster
Borschen Franz, Wittib	—	„	„ Linster
Peiffers Claus	—	„	„ Bourscheid
Meyers Thomas	—	„	„ Esch
Kroll Hans	—	„	„ Linster
Peter Schander	—	„	„ Linster
Mindas Claus	—	„	„ Bourscheid
Thulle Michel	—	„	„ Bourscheid
Jonas	—	„	„ Esch

Im Jahre 1624 vermerkt die Steuertabelle für Huderscheyd folgende Abgabepflichtigen. Es ist schon die schreckliche Zeit des 30jährigen Krieges.

Peifers peter, ein Smith	gibt an	Schatzung	4 gulden	+	8 stüber
Meyers görsch, ein Ackersman	„	„	20 „	+	20 „
Rölges peter, ein Ackersman	„	„	3 „	+	1 „
Patchers paul, ein Handwerker	„	„	2 „	+	— „
Clemens thill, ein Zinnsman	„	„	1 „	+	4 „

	gibt an	Schatzung	1 gulden	+	4 stüber
Klegels johentges, ein Zinnsman			1	+	4 stüber
Schönlér johan, ein Zinsackersman	„	„	7	„	+ 1 „
Zühne johan ein Wullenweber	„	„	2	„	+ 6 „
Jonias scharl, ein Ackersman	„	„	7	„	+ 4 „
Henners peter, ein Ackersman	„	„	3	„	+ — „
Wudnes peter, ein Ackersman	„	„	3	„	+ 2 „
+ tagelöhner					
Henders peter, ein Ackersman	„	„	5	„	+ — „
Jentges claus, ein Ackersman	„	„	7	„	+ 1 „
+ holzvoler					
Henners johan, ein Ackersman	„	„	5	„	+ — „
Heynne johan, ein Ackersman	„	„	4	„	+ 1 „
Schammerls petgen, ein Ackersman	„	„	4	„	+ 1 „
Mutsches johan, ein Ackersman	„	„	6	„	+ — „
Schmitz michel, ein Leineweber	„	„	2	„	+ 4 „
Wulfartz lentz, ein Ackersman	„	„	2	„	+ 7 „
Toul petgen, ein Ackersman	„	„	2	„	+ 7 „

Vom Jahre 1659 findet sich folgende Aufstellung von Heuderscheid in den Feuerstättenverzeichnissen.

„Sind erschienen Jentges peter, scheffen und zentner, Jonias johan und Schammels schörch, wie auch Bernhards schmid, alle scheffen und haben auch nach geleisten Eyd erklärt, dass sie alle schaffgüter desgleichen den Anzahlzehnden im Halm, wie folgt:

1. Schammels schörg ist ein Ackersman, hat drey pferd, deren eins bestanden, wie auch drey stück Rindvieh, davon eins versetzt, gewinnt jährlich 14 malter fruchten, hat an heu wachstum acht fuder, davon sechs versetzt, ist schuldig ungefähr 100 reichsthaler.
2. Heinen johan ist ein Ackersman, hat drey bestanden pferd und ein pfohlen, vier bestanden Rindvieh, gewinnt jährlich 16 malter fruchte und vier fuder heu, ist schuldig ungefähr 18 rthaler.
3. Heindrichs claus ist ein Ackersman, hat zwey eigene pferd, zwey versetzte Kühe, gewinnt jährlich 14 malter fruchte und 3 fuder heu, ist ungefähr schuldig 60 rthaler.
4. Mesch johan ist ein Ackersman, hat drey eigen pferd, sieben eigen küh, gewinnt jährlich 20 malter fruchte und 7 fuder heu, hat 20 stück schaff, ist ungefähr schuldig 50 rthaler.
5. Jentges peter ist ein pflugman, hat zwey eigen pferd und ein versetztes pferd, fünf stück Rindvieh, gewinnt jährlich 18 malter fruchte und 6 fuder heu, hat 20 schaff auf dem Kerbstock, ist ungefähr schuldig 100 rthaler.
6. Rölges johan ist ein Stüder, hat ein pferd, item zwey stück Rindvieh, davon eins versetzt, gewinnt mit dem pferd und den stüd, hat 3 fuder heu, ist ungefähr schuldig 20 rthaler.
7. Toullen theiß ist ein Ackersman, hat vier eigen pferd, acht stück Rindvieh, desgleichen 40 stück schaff, gewinnt jährlich 25 malter fruchte und hat 12 fuder heu, hat noch 4 stück Rindvieh ausstehen und hat noch schulden.
8. Matteiß schmid ist ein schmid seines handwerks, hat zwey pferd davon noch schuldig 10 rthaler, hat vier stück Rindvieh davon eines zum halben gehörig, gewinnt gemeinlich 12 malter fruchte und hat 3 fuder heu, ist an die 300 rthaler an Zinsen und pensionen schuldig.
9. Mutschen heinrich ist ein Ackersman, hat vier kleine pferd, zwey bestanden stück Rindvieh, gewinnt jährlich 9 malter fruchte, hat 4 fuder heu, ist ungefähr schuldig 40 rthaler.
10. Fouß johan ist ein tagelöhner, hat kein pferd, wohnt in einem gelohnten Haus.

11. Kleiß frau ist wittib, hat eine bestandene Kuh und geht mit ihren Kindern der Allmuß nach.
12. Schmidts frau ist auch wittib und geht dem brodt nach.
13. Johanes Voltzdorf ist ein Schenken, hat behausung, drey bestanden pferd und drey bestanden küh, hat noch nichts eingezahlt weil derselbe heimlich zugezogen, gewinnt jährlich 15 malter fruchte, hat 12 fuder heu, hat auch 18 stück schaff, ist auch erblicher linsterischer Meyer.
14. Peter Patsch hütet die Küh, wohnt in einer Baracke, hat nichts eigenes.
15. Der Schweinhirt ist fremd, bewohnt ein Backhaus, hat nichts eigenes.

Erklären dieselben als beendigt, dass zwey behausungen ganz verfallen, weil die besitzer gestorben, seien mit der ganzen gemeine ungefähr noch 200 rthaler Zinspensionen schuldig, wie auch wegen geborgten fruchten noch 63 malter und 4 sester.“

Im Jahre 1692 ist Heuderscheid eingetragen mit $5\frac{1}{2} + \frac{1}{32} + \frac{1}{64}$ feux, das feu zu 45 shillinge; Herr von Esch/Sauer ist der Herr von Bostmoulin, auch Herr zu Befort; Heuderscheid hat guten Ackerboden für Roggen, hat wenig Wiesen, wenig Wald, viel Driesche. Für das Jahr 1747 ist Huderscheid wieder aufgeführt mit 25 Häusern.

Quellen: Dénombrement des feux des Duché de Luxembourg et Comté de Chiny par Jacques Grob et Jules Vannéus (1306-1537).
Ruppert: A XIII 2, 3, 4, 7, 11, 15.

Erklärungen: Wie aus Vorstehendem ersichtlich, war das Jahr 1659 ganz verschuldet; es war ja die makabre Zeit des 30jährigen Krieges gewesen. Kriegskontributionen, Hunger, Pest und eine wilde Soldateska hatten das Land ausgepowert, ruiniert und verelendet;

— bestanden will besagen, daß er das Vieh von einem Herrn, der Kirche oder einem andern Fremden nur in Pension hatte, den Nutzen aber für sich buchen durfte;

- versetzt besagt, daß die Fuder Heu einem andern gehörten, verpfändet waren.
- Unter Nr. 4 steht Mésch Johan; Mésch bedeutete Meier; der Hausname Mésch war in den meisten Ortschaften geblieben.
- Pflugman bedeutet Pflüger, war damals noch ganz dem Herrn hörig.
- Der Kerbstock: es war die Zeit, wo 99% weder lesen noch schreiben konnten. Um sich nun die Zahl der Tiere zu merken, hatte der Hirt sie in einen Buchenstab eingeritzt (gekiervt). Bei allem Zählen war damals der Kerbstock das einzige Beweisstück.
- Unter Nr. 6 „ein Stüder“, wahrscheinlich ein Studierter?
- Pensionnieren, verpensionnieren bedeutete die jährliche Abtragung von geliehenen Geldern oder Naturalien.
- Allmuß bedeutet Almosen erbetteln; Wittib = Witwe.
- Ein Schenken kann einen Schankwirt bedeuten; hier aber wahrscheinlich einen Freien, dem die Freiheit geschenkt wurde, besonders weil es sich um den Meier vom Linster Herrn handelt. Aber er hatte sich noch nicht in die Gemeinschaft eingekauft, den Einstand nicht geleistet.

B. Aus dem Theresianischen Kataster

Seit dem Hochmittelalter bis zur Französischen Revolution gehörte die Siedlung Heuderscheyd zu der grossen Herrschaft Esch an der Sauer. Der Escher Herr war gleichzeitig Hochgerichts-, Mittelgerichts- und lange Zeit auch Grundherr. Zur österreichischen Zeit aber gab es keinen Herrn „von Esch“ mehr. Die Dynastie der „von Esch“ hatte um 1292 aufgehört. Von dem Jahre 1353 an bis zur Französischen Revolution waren es die Erb- und Fremdherren, die sich den Grundbesitz geteilt oder angeeignet hatten.

Im Jahre 1766 umfaßte die Herrschaft Esch an der Sauer noch folgende Ortschaften mit ihren Bännen: Esch- Eschdorf- Merscheid- Tater- Goesdorf- Bockholtz- Lutzhausen- Neunhausen- Bonnal- Kuhborn- Brattert und Ringschneiden- Ober- und Niedermertzig- Michelbuch- Ober- und Niederfeulen- Dellen- Ringel und Heyderscheid.

Bis zum Jahre 1766 hatten der Adel und der Klerus steuerfrei gelebt. Die Kaiserin Maria-Theresia suchte das Los der Bürger und der Bauern zu erleichtern und gerechterweise den Adel und den Klerus an den Steuerabgaben zu verpflichten. Um ihren Grundbesitz nun steuerlich zu erfassen, führte die Kaiserin am 12. März 1766 ein Güterverzeichnis, eine Art Kataster, ein. Wir dürfen versichert sein, daß es von seiten dieser Grundherren eine streitschwangere Zeit gewesen ist. Eben zu dieser Zeit gab es in der Herrschaft Esch an der Sauer 24 adelige, geistliche und bürgerliche Grundherren, die aus den Einnahmen von dem Zehnten, den Schaffrenten und Zinsgebühren, den Frohnden in all den Ortschaften, Pfarreien, Mühlen, Vogteien und Gehöften ein Schmarotzerdasein führten. Gemäß der katasterlichen Zusammenstellung betrugen die Einnahmen der Adeligen aus der Herrschaft Esch im Jahre 1766:

3 727 reichsthaler - 6 shillinge - 11 stüber - 0 liard;

diejenigen der Geistlichen, Abteien und Klöster

3 772 reichsthaler - 2 shillinge - 11 stüber - 0 liard.

Damals bildete noch jedes Dorf eine Gemeinde, die verwaltet wurde von dem Meier oder Richter und zwei Scheffen, sowie von einem Zentner. Der Meier und die Scheffen wurden von dem Grundherrn ernannt; der Zentner wurde alle Jahre von den Dorfbewohnern neu gewählt. Er mußte ihre Rechte gegen den Meier und die Scheffen verteidigen. Gehörte ein Dorf mehreren Herren, so hatte es zum öftesten auch mehrere Meier.

Um der kaiserlichen Ordonnanz vom 12. März 1766 Wirklichkeit und Nachdruck zu verleihen, erhielt damals jeder Haushalt einen großen Fragebogen, Tabelle genannt, in deutscher und französischer Sprache, auf dem folgende Fragen zu beantworten waren:

1. Name der Stadt, Herrschaft, Hof, Meyerey;
2. Name, Qualität, Wohnung des Erklärenden;
3. Ort der Liegenschaften, ihr Maß und Grösse: Bauland-Roodland- Gärten und Baumgärten- Wiesen- Peschen- Büschen und Hecken- Weyern- Weyden;
4. Die den Gütern anklebenden Lasten sowie ihre Wertschätzung in Capitalien und jährlichem Einkommen;
5. Die Art der Gebäulichkeiten;
6. Die Gerechtigkeiten und Prestationen von allen Sorten. „Wenn

man bedenkt, dass damals 99 Prozent der Bevölkerung weder lesen noch schreiben konnten, so Herr Professor Sprunk, muss man diesem Unternehmen die grösste Hochachtung zollen und es auch als geschichtliche Leistung ersten Ranges bewerten.“ - Die meisten Tabellen tragen als Unterschrift nur die Handzeichen + und X. Aus den immer wiederkehrenden Ausdrücken „bedürftige Stallungen, pflegloser Platz u.a.“ ersieht man, daß eine und dieselbe Person, wahrscheinlich der Pfarrer, die Tabellen ausgefüllt hat. -

Es folgen sich nun die im Staatsarchiv unter Reg. A. section XIV, liasses 125 + 126, vorgefundenen Tabellen von Heyderscheid.

1. Die Tabelle der Gemeinde:

Die gemeinde hat 3 gärten von zusammen 60 ruthen; 3 hirtenhäuser deren notdürftiger unterhalt 3 reichsthaler jährlich beträgt; ein pfarr- und scholhaus deren Unterhalt ein jahr ums andere 4 reichsthaler beträgt; die gemeinde ist belastet mit dem kirchhof und den glockenseilen, kostet jährlich 6 reichsth.; desgleichen mit der apperschaft an der pfarrkirch und am chor; an hirtenslohn muss sie zahlen 19 malter korn und 19 malter haber; den weydegang haben alle gemeinschaftlich; die übertrift haben sie auf den bännen von Goesdorf- Tateler- Ringler- Kemen- Scheidel- Nieder- und Oberfelen- Merscheid- Eschdorf;

die gemeinde hat 58 pferde - 150 rindvieh - 500 schafe - 130 schweine - 50 geis; pferde und rindvieh zahlen 2 stüber; schafe, schweine und geis 4 liard;

die gemeinde hat an capitalien: 4 reichsth. - 5 schill. - 3 stbr - 4 liard;

an einnahmen: 0 rhth - 1 schill. - 3 stbr - 4 liard

nicolas fuss, zentner.

2. Die Tabelle der Pfarre:

hat ein pharhaus- scheuer und sonst bedürftige Stallungen; die kirche besitzt an Bauland 5 morgen, 120 ruthen; an Roodland 17 morgen, 32 ruthen; an Gärten 136 ruthen; an Wiesen 5 morgen, 2½ ruthen; an Büschen 300 ruthen; an Hecken 21 morgen, 32 ruthen; an Weyden: gemeinschaftlich mit allen andern; die übertrift auf den bännen von Eschdorf, Goesdorf, Tateler und Merscheid; der pastor erhält an zehnten 20 malter korn à 22 shilling

und 20 malter haber à 10 shilling, macht 80 reichsthaler; der kleine Zehnt ergibt an geld 5 - 2 - 0 - 4.

die pfarrkirch hat an capitalien: 1320 - 2 - 3 - 4.

an einkommen: 52 - 6 - 3 - 4.

henricus Notum, pastor in der phar Heyderscheid.

Der Zehnte war ursprünglich nur für die Kirche bestimmt und wurde auf dem Felde selbst von dem Zehntherrn erhoben; später gehörte er nicht mehr allein dem Pfarrer sondern den Adeligen, Abteien, Klöstern und Bürgern. - Gewöhnlich gehörte er aber demjenigen, der den kleinen Zehnt bezog, wie hier in Heiderscheid dem Pastor.

Die Abtei St Maximin bei Trier erhielt damals aber $\frac{1}{4}$ theil vom zehnt auf dem Bann Heyderscheid; das ergab jährlich 14 Malter Korn und 14 Malter Hafer. Dafür aber mußte sie sich auch zum 4. theil am Bau und den Reparationskosten der pharkirch betheiligen, macht jährlich 9 reichsthaler.

Der Herr von Ennershausen erklärt in seiner Tabelle, er erhalte in Heyderscheid $\frac{1}{9}$ vom halben zehnt, mache zusammen 4 Malter und 2 Sester Korn und 4 Malter und 8 Sester Haber. Dafür aber sei er am Kirchenbau und den Reparationen verpflichtet, schon seit 200 Jahren, mache pro Jahr 3 reichsthaler. - Heiderscheid war nämlich schon im Jahre 1497 zur Pfarrei erhoben worden. -

3. Die Tabelle von Georg Gläserer (Glaesener). - der Meier des Dorfes.

Er hat ein Wohnhaus mit Hof- eine Scheuer- Stallungen- ein Brauhaus, dient allein für ihn zum Bierbrauen- Er besitzt noch ein kleines Haus mit Garten, das verpachtet ist.

Zum Roden und Schneiden bezahlt er 27 Handfröhntage à 3 stüber. Um die herrschaftlichen Zinsen und Jahresrenten einzuziehen und abzuliefern erhält er 6 Sester Haber und 7 Stüber; ferner bezieht er den 3. theil am Zehnten zu Dellen, Tateler und Heyderscheid; in diesen 3 Dörfern erhält er auch den Flachs- und Wachs- zehnt; zu Neunhausen und Kuborn erhält er den jährlichen Zehnt und die Rauchhühner. -

Er besaß an Bauland 24 Morgen - Roodland 221 Morgen - Gärten 1 Morgen - Wiesen 26 Morgen - Peschen 4 Morgen - Büschen und Hecken 130 Morgen - Weyer 4 kleine - den Weydegang hatte er gemeinschaftlich mit allen andern.

An Capitalien deklarierte er: 3724 - 7 - 0 - 6

An Einnahmen deklarierte er: 148 - 7 - 6 - 6

Die Tabelle Gläserer wurde als Modell wiedergegeben. Um nun die seitenlangen Aufstellungen zu ersparen, werden die folgenden Tabellen nur mehr aufgezeichnet mit ihren Capitalien und Einnahmen, den Behausungen und den Prestationen. Aus den Capitalien läßt sich ein Vergleich mit dem Besitz von Gläserer anstellen -

4. Paulus Thoull.

Cap.: 2531 - 7 - 2 - 4

Eink.: 101 - 2 - 11 - 4

Er besitzt ein Wohnhaus - eine Schäferei - einen bedürftigen Stall - ein Backhaus - einen kleinen Hof - einen Schoppen - ein pflegloser Platz.

An Zehnten gibt er die 10. Garbe.

An den Herrn muß er abliefern $10\frac{1}{2}$ Sester Korn + $15\frac{1}{2}$ Sester Haber; drei Hühner; an Geld 12 stbr; muß 3 Frohntage leisten; ist zur Wacht am Schloß verpflichtet; von dem Busch den 10. Pfennig; von der Zucht des Kleinviehes den 10. Teil.

An Hirtenlohn bezahlt er 16 Sester Korn + 10 Sester Haber.

5. Carolus Pfeifer.

Cap.: 850 - 5 - 5 - 5

Eink.: 34 - 0 - 1 - 5

Er besitzt ein Wohnhaus - eine Scheyer - eine Schäferei - bedürftige Stallungen - einen Schuppen - davor ein kleiner pflegloser platz.

Er besitzt noch ein kleines Haus in Heyderscheidergrund, das ihm jährlich 6 shillinge an Mietzins einbringt.

An Zehnten gibt er von 10 Garben eine.

An den Herrn muß er abliefern $12\frac{1}{4}$ Sester Korn + $18\frac{1}{4}$ Sester Haber; $5\frac{1}{2}$ Hühner; muß $4\frac{1}{2}$ Frohntage leisten; ist zur Wacht am

Schloß verpflichtet; von dem Busch den 10. Pfennig; von der Zucht des Kleinviehes den 10. Teil.

An Hirtenlohn zahlt er 16 Sester Korn + 10 Sester Haber.
Er ist der einzige der vermerkt, daß er Schulgeld bezahlt.

6. Johannes Clemens.

Cap.: 718 - 4 - 4 - 5

Eink.: 28 - 5 - 6 - 5

Er besitzt ein Wohnhaus - eine Scheyer - eine Schäferei - pfleglose Stallungen - einen Schoppen - ein pflegloser Platz.

An Zehnten gibt er die 10. Garbe.

An den Herrn muß er abliefern $25\frac{1}{4}$ Sester Korn + $20\frac{1}{4}$ Sester Haber; an Geld 24 shillinge; muß $4\frac{1}{2}$ Frohntage leisten; vom Busch den 10. Pfennig - von der Zucht des Kleinviehs 2 Sester Korn + 1 Sester Haber. -

An Hirtenlohn gibt er 6 Sester Korn + 8 Sester Haber.

Dem Herrn Pastor gibt er jährlich 9 stüber + 20 liard. (Wahrscheinlich auch als Schulgeld).

7. Johannes Cultgen.

Cap.: 664 - 5 - 6 - 0

Eink.: 26 - 4 - 5 - 0

Er besitzt ein Wohnhaus - eine Schäferei - dürftige Stallungen -
An Zehnten gibt er die 10. Garbe.

An den Herrn muß er abliefern 8 Sester Korn + 11 Sester Haber; den Schaff und sonstige Zinsen, macht an Geld 13 shillinge + 3 stüber + 4 liard; muß 2 Frohntage leisten; Wache am Schloß stehen; den Lämmer- und Bienenzehnt; als Abkauf dem Herrn 13 Hühner zahlen.

An Hirtenlohn gibt er 14 Sester Korn + 7 Sester Haber. An Kosterlohn gibt er 2 Sester Korn + 10 Sester Haber. (er ist der einzige der Kosterlohn vermerkt und zwar 2 Sester Korn + 1 Sester Haber).

8. Nikolaus Schammel.

Cap.: 593 - 1 - 6 - 7

Eink. 23 - 5 - 5 - 7

Er besitzt ein Wohnhaus - eine Schäferei - bedürftige Stallungen - ein Backhaus - einen Schoppen - ein pflegloser Platz vorm Haus. Der Unterhalt der Behausung erfordert jährlich 3 Reichsthaler. An Zehnten gibt er die 10. Garbe.

Er gibt dem Herrn Schaff und sonstige Zinsen; 6 Sester Korn + 7 Sester Haber, Viandener Mass; an Geld 8 shilling + 15 stbr; 3¼ Hühner; den Bienen-, Lämmer- und Flachszehnt; leistet 7 Frohntage und muß Wache stehen; vom Busch den 10. Pfennig; als Abkauf 3 Reichsthaler.

An Hirtenlohn gibt er 11 Sester Korn + 6 Sester Haber.

9. Dominikus Bonert.

Cap.: 575 - 2 - 4 - 2

Eink.: 29 - 0 - 3 - 2

Er besitzt ein Wohnhaus - eine Schäferei - bedürftige Stallungen - ein Backhaus - einen Schoppen - Der Unterhalt kostet jährlich 7 Reichsthaler.

An Zehnten gibt er die 10. Garbe.

An den Herrn gibt er Schaff und sonstige Zinsen; an Geld 6 sh. - 5 st. - 4 liard; 9½ Sester Korn + 13½ Sester Haber; den Bienen-, Lämmer-, Ferkel- und Flachszehnt; den Abkauf; muß 3 Frohntage leisten und Wache stehen; vom Busch den 10. Pfennig.

An Hirtenlohn gibt er 15 Sester Korn + 8 Sester Haber.

10. Michael Hinges.

Cap.: 458 - 2 - 6 - 6

Eink.: 18 - 2 - 4 - 6

Er besitzt ein Haus - eine Schäferei - bedürftige Stallungen - einen Backofen - einen Schoppen.

An Zehnten gibt er die 10. Garbe.

An den Herrn gibt er Schaff und sonstige Zinsen; an Geld 5 sh - 6 st. - 4 liard; 5 Sester Korn + 6 Sester Haber; 4 Hühner; Bienen-,

Lämmer-, Ferkel- und Flachszehnt; den Abkauf; muß 7 Frohntage leisten und die Wacht am Schloß; vom Busch den 10. Pfennig.

An Hirtenlohn gibt er 5 Sester Korn + 7 Sester Haber.

11. Johannes Kletz.

Cap.: 386 - 4 - 2 - 7

Eink.: 15 - 3 - 4 - 7

Er besitzt ein Wohnhaus - Schäferei - bedürftige Stallung - einen Schoppen - pflegloser Platz - Unterhalt: 7 Reichsthaler jährlich.

An Zehnten gibt er die 10. Garbe.

An den Herrn gibt er Schaff und sonstige Zinsen; an Geld 6 sh - 6 stbr + 4 liard; 4½ Hühner; 6 Sester Korn + 7 Sester Haber; leistet 2 Frohntage und die Wacht; den Abkauf von 3 Reichsthaler; den Bienen-, Lämmer, Ferkel- und Flachszehnt; vom Busch den 10. Pfennig;

An Hirtenlohn gibt er 12 Sester Korn + 6 Sester Haber.

12. Nikolaus Fous. Er war damals der Zentner des Dorfes.

Cap.: 381 - 2 - 0 - 0

Eink.: 15 - 2 - 0 - 0

Er besitzt ein Wohnhaus - Schäferei - bedürftige Stallung - ein Backhaus - einen Schoppen - pflegloser Platz vorm Haus.

An Zehnten gibt er die 10. Garbe.

An den Herrn gibt er 14¼ Sester Korn + 17¼ Sester Haber; an Geld 14 shillinge; 4 Hühner; von der Zucht des Kleinviehs den 10. Teil; leistet 3 Frohntage und die Wacht zu Esch; vom Busch den 10. Pfennig.

An Hirtenlohn gibt er 11 Sester Korn + 6 Sester Haber.

Er macht auch „dische“.

13. Johannes Schmitz.

Cap.: 354 - 0 - 1 - 0

Eink.: 14 - 1 - 2 - 0

Er besitzt ein Wohnhaus - Schäferei - bedürftige Stallung - ein Backhaus - Schoppen - pflegeplatz vor dem Haus - der Unterhalt beträgt 6 Reichsthaler jährlich.

An Zehnten gibt er die 10. Garbe.

An den Herrn gibt er 6 Sester Korn + 10 Sester Haber; an Geld 5 sh. + 3 stbr; 4½ Hühner; leistet 2 Frohntage und die Wacht;

An Hirtenlohn gibt er 12 Sester Korn + 8 Sester Haber.

14. Johannes Meyers.

Cap.: 115 - 2 - 1 - 3

Eink.: 28 - 4 - 6 - 2

Er besitzt ein Wohnhaus - Scheyer - Schäferei - bedürftige Stallung - ein Wagenschopp - ein pflegloser Platz.

An Zehnten gibt er die 10. Garbe.

An den Herrn gibt er 19 Sester Korn + 15 Sester Haber; an Geld 10 shill.; 4 Hühner; von den Bienen den 10. Pfennig; von der Kleinviehzucht den 10. Teil; leistet 3 Frohntage und die Wacht zu Esch; vom Busch den 10. Pfennig.

An den Pastor gibt er 2 stbr + 19 liard (wahrscheinlich Schulgeld)

An Hirtenlohn gibt er 2 Sester Korn + 10 Sester Haber.

15. Jakobus Hoos.

Cap.: 0 - 0 - 0 - 0

Eink.: 0 - 0 - 0 - 0

Er besitzt ein kleines Haus mit einer kleinen schmith und einen Stall.

Der Unterhalt beträgt jährlich ein shilling.

An den Herrn zahlt er 1 shilling und ein Huhn.

An Hirtenlohn gibt er 2 Sester Korn + 2 Sester Haber.

16. Hanspeter Biwer.

Cap.: 0 - 0 - 0 - 0

Eink.: 0 - 0 - 0 - 0

Er besitzt ein kleines Haus - kleine Scheyer und kleinen Stall.

An den Herrn gibt er an Geld 10 stbr + 21 liard; 2 Hühner; ein „leibsprender“ (?) (wahrscheinlich Leibeigener)

Heiderscheid zählte damals 14 Bauern. Die Ortschaft bestand aus 23 Behausungen. Davon waren in der ersten Klasse 12 Häuser; diese besaßen ein Erdgeschoß und ein Stockwerk. In die zweite Klasse waren 5 Häuser eingereiht; sie besaßen nur das Erdgeschoß. Die dritte Klasse verzeichnet 6 Häuser; das waren Baracken.

Da mit dem Pfarr- und Schulhaus nur 15 Tabellen vorgefunden wurden, besaßen alle übrigen weder Besitz noch Einkommen und brauchten keine Tabelle auszufüllen.

In der Tabelle der Gemeinde wird ein scholhaus erwähnt. Demnach besaß die Ortschaft schon frühzeitig eine Pfarrschule.

„Am 24.4.1679 verkaufte Julienne-Elisabeth von Kutner den Zehnten von Heiderscheid, genannt „die Neunte“, an Anna Grassen, Witwe von Math. Schack, Meier zu Heiderscheid, für 100 Reichsthaler“ (P.-M. Meier).

Georg Gläserer hatte in das reiche Schaakenhaus eingeheiratet. Er war auch Meier und seinerzeit einer der großen, bürgerlichen Grundherren, der nach und nach den verschuldeten Adeligen ihre Rechte in den genannten Orten abgekauft hatte. In der Französischen Revolution ging er all dieser Einnahmen verlustig, denn am 27.6.1796 schaffte das Directoire alle Feudalrechte ab.

Er hatte eine Brauerei, folglich mußte er auch Hopfen anbauen. Nun sind aber in Heiderscheid keine Spuren mehr weder von einem Hopfengarten noch einem Hopfenfeld vorhanden.

Er erwähnt auch 4 kleine Weiher; die waren zur Fischzucht an sumpfigen Stellen angelegt, wegen der vielen und strengen Fasten- und Abstinenztage jener Zeit.

Der Backofen war das Zeichen eines freien Bauers; wenn nicht, dann mußte er den Grundherrn eine jährliche Abgabe leisten.

Schaffrenten sind Grundzinsen für die vom Herrn überlassenen Güter oder auch Abgaben für nachgelassene Fronen. Des weiteren stellten sie auch die Pachtsumme dar für erblich überlassene Güter.

Der Zehntpfennig bedeutet den 10. Teil vom Ertrag und Nutzen des Waldes.

Der Abkauf, gewöhnlich 3 Reichsthaler, mußte dem Herrn entrichtet werden, wenn ein Kind auswärts heiratete.

Genau wie die Einwohner der andern Orte mußten auch die Heiderscheider, nach einer festgelegten Reihenfolge, am Schloß und am Gefängnis in Esch/Sauer Wache stehen.

Die Übertrift will besagen, daß die angeführten Ortschaften mehr Weide besaßen als sie deren gebrauchten. Davon durften dann die Heiderscheider benutzen.

Die Mahlmühle, Bannmühle, stand bei Heiderscheidergrund. Der damalige Müller hieß Thomas Trese. Seine Mühle hatte 2 „lauf“, d.h. 2 Mahlgänge.

Quellen: Ruppert A XIV: 125, 126

Nic. Bosseler



um Heischtermaart

Historisches über den „Heischermaart“

Auszug aus dem Scheffenweistum der Hochgerichtsbarkeit Esch an der Sauer vom 12. März 1201 in der Studie von Dr. Aug. Neyen „Histoire des seigneurs et du bourg d'Esch-sur-Sûre“. (P. S. H. 1877.)

„Heiderscheid hat 20 Haushaltungen; davon gehören 9 zu der Herrschaft Linster, 2 zu der Herrschaft Clerf, 2 zu der Herrschaft Bourscheid und 7 zu der Herrschaft Limpach.

(Die Siedlung war demnach mehrherrig).

Die Herrschaft Esch besitzt zwei Freymärkte: einen zu Helpert-Heilberg, welcher im Mai, am Heiligkreuztag, abgehalten wird und einen in Heiderscheid, der am 1. August stattfindet. (Der Markt datiert also seit dem Jahre 1200).

Am Vorabend von St. Petri-Kettenfeier, dem 1. August, findet auf einem großen Platz bei Heiderscheid ein Markt statt, genannt „Heischer Fo'er“. Hier werden an ein Kreuz, dem Marktkreuz, ein Säbel und eine Hand aus Holz gehängt. (Dies waren die Zeichen zum ehrlichen Handeln).

An diesem Tag, genau um die Mittagsstunde, beginnt der freie Markt unter dem Schutze des Grundherrn, dem Friedensbann, und dauert bis zur Mittagsstunde des dritten Tages.

Alle Marktbesucher, die sich der gebräuchlichen Geldstücke in Gold oder Silber, der vorgeschriebenen Waagen und Gewichte, der richtigen Maße für trockene oder flüssige Stoffe bedienen, sind frei von allen Zöllen und Taxen. Als Gegenleistung sind deshalb alle Escher frei auf den Märkten der Grafschaften Luxemburg und Chiny.

Kein Schankwirt darf hier Wein ausschenken, kein Koch ein Feuer anzünden, niemand darf einen Pfahl einrammen ohne die vorherige Genehmigung der Gerichtsherren der Herrschaft Esch. Jede Zuwiderhandlung wird durch Richterspruch der Schöffen bestraft.

Macht sich jemand auf diesem Markt der Todesstrafe schuldig, wird er gleich festgenommen. Sofort wird einmal, zweimal und dreimal öffentlich ausgerufen, ob sich jemand bereit erklärt, gegen Entlohnung in Gold oder Silber, das Todesurteil gleich zu vollstrecken. Melder sich niemand, so wird der Delinquent nach Esch gebracht, um ihn gemäß Richterspruch der Schöffen hinzurichten.

Auf diesem Markt wird von dem Wein ein Topf voll gefordert sowie 4 Albus für das Zelt.

Von jedem Wagen Salz werden 4 Bayer gefordert;
Von jedem Karren Brot wird ein Brot gefordert;“ —

Zum Zeichen ihrer Hochgerichtsbarkeit hatten die Herren von Esch einen Galgen bei Eschdorf, einen Pranger in Esch und einen Schandpfahl auf dem Marktplatz von Heiderscheid aufgestellt. In seiner „Tablette“ vom Jahre 1766 erklärt der Graf de Lannoy von Clerf, Mitherr in Esch/Sauer, daß er ein Jahr ums andere von den Freymärkten von Helpert und Heiderscheid 2 Reichsthaler und 42 Süber an Einnahmen beziehe.

Von dem eingezäunten Marktplatz und dem Marktkreuz sind keine Spuren mehr vorzufinden. Der Markt selber, jahrhundertlang landbekannt und vielartig beschickt, ist den neuzeitlichen Marktverordnungen, den großen Ein- und Verkaufsgenossenschaften, den werbkräftigen Supermärkten, wie auch der Marktinteresselosigkeit unserer pluralistischen Gesellschaft zum Opfer gefallen. Nur bei der älteren Generation lebt er noch in Sprüchen und Anekdoten weiter.

Nic. Bosseler

*Ein kleines Lied. Wie geht's nur an,
Daß man so lieb es haben kann,
Was liegt darin? Erzähle!
Es liegt darin ein wenig Klang,
Ein wenig Wohllaut und Gesang,
Und eine ganze Seele.*

Ebner-Eschenbach

Dr Michel Welter

Ein großer Sohn der Ortschaft

Dr Michel Welter, Aloise Kayser und Professor Bernard Krack waren Führer der sozialistischen Partei Luxemburgs. Dr Michel Welter hielt sich in ständiger Fühlung mit den Chefs der 1889 in Paris zustande gekommenen „Sozialistischen Internationale“.

1904 starb Professor B. Krack aus Heiderscheid, Verfasser der „Worte des Einsiedlers“ (1888 bei V. Bück in Luxemburg). B. Krack, Mitbegründer der sozialistischen Partei Luxemburgs, war der Lehrer von M. Welter, auf den er einen großen Einfluß ausgeübt hatte.

Vom 24. Februar bis 23. Dezember 1916 war Michel Welter Generaldirektor in der Koalitionsregierung von V. Thorn, zusammen mit Léon Moutier, Léon Kauffmann, Antoine Letort. Er wurde am 23. Dezember 1916 wegen seiner Lebensmittelpolitik mit 42 gegen 2 Stimmen gestürzt. Die Regierung Thorn bestand bis zum 19. Juni 1917. Bei den Kommunalwahlen von 1919 wurde Dr. Welter nicht wiedergewählt. Nur dank der Demission des Deputierten Schettlé konnte er wieder einen Sitz in der Kammer einnehmen.

Er lebte mit seiner Familie in Bad Mondorf, dessen ärztliche Leitung er übernahm. 1924 erlitt er einen Schlaganfall. Ein Jahr später starb er. Seine Leiche wurde in Mainz eingäschert. Seine Auszeichnungen wurden 1966 in der Biographie Nationale, Faszikel 8, in kurzgefaßter Form veröffentlicht (Jules Mersch).

Dr Michel Welter wird auch der „Rote Doktor“ genannt (Biographie Nationale, 14. Faszikel).

«Ne perdons rien du passé
Ce n'est qu'avec le passé qu'on fait l'avenir»

Anatole France

«La gendarmerie fut, est et sera toujours l'appui du Trône, la sentinelle vigilante du Gouvernement et la garantie de l'ordre social et de la propriété; elle tient tous ses devoirs de la loi; elle ne peut faire un pas sans s'appuyer sur elle; elle seule la gouverne, et elle ne peut s'en écarter sans une responsabilité effrayante. Qu'elle observe, qu'elle maintienne, qu'elle réprime, qu'elle signale, qu'elle arrête les malfaiteurs, elle n'agit jamais que dans un cercle légal, et tous ses actes sont publics comme ses démarches.»

COCHET DE SAVIGNY

„Gendarmerie Heiderscheid“

Der fundamentale Aufbau der Luxemburger Gendarmerie erfolgte in den Jahren 1795-1814, unter der französischen Herrschaft, wo Luxemburg als „Département des Forêts“ an Frankreich angeschlossen war. Den Anwärtern zum Beitreten in die Gendarmerie wurden diese Anforderungen gestellt: Jeder muß ein Alter von 22-40 Jahren, eine Körpergröße von 5 Fuß 3 Zoll, Gesundheit und Kräfte haben und durch Atteste seiner Amtsbehörden als ein gutgesinnter und moralischer Mensch anerkannt sein. Der Sold besteht aus 1 F täglich. Sie erhielten ferner Quartier. Die Bekleidung und Bewaffnung wurde näher bestimmt: der Hauptmann und die Offiziere müssen sich selbige selbst kaufen. In dieser Zeit (1815) waren Abteilungen in Wiltz, Diekirch, Ettelbrück, Hosingen zu finden, was unsere Umgebung betrifft.

Aus den Vorschriften der Gendarmerie vom 26.2.1841 wird u.a. verordnet: Gehalt für ein Brigadier zu Fuß 395 F jährlich, Gendarm zu Fuß 335 F jährlich. Das Gehalt wird nach Tagen und zwar $\frac{1}{365}$ für jeden Tag des gewöhnlichen, wie des Schaltjahres berechnet. Die erste Anschaffung der Kleidungsstücke (Uniform) für Gendarmen sowie die Erneuerung nach ausgehaltener Tragzeit, geschehen durch

Abzüge vom Solde (zwischen 35 - 60 F) jährlich. Jedem Offizier zu Pferd wurden zwei Pferderationen bewilligt. Die Fourage für Pferde der Gendarmen wird auf Staatskosten in Natur geliefert. Die Ration besteht aus 4 kg Hafer, 5 kg Stroh und 5 kg Heu. Für den Hufbeschlag soll auf Staatskosten ein Vertrag geschlossen, zur Zahlung aber der Erlös aus dem versteigerten Dünger mit verwendet werden.

Am 22. Januar 1855, durch ein „arrêté royal grand-ducal“ (unter Wilhelm III.) wurde die Verlegung einer Gendarmerieabteilung nach Heiderscheid beschlossen. Schon am 11.2.1855 installierten sich 3 Gendarmen in Heiderscheid. Als Kaserne diente das heutige Haus Cloos-Schroeder („Auberge de la Campagne“), wofür heute noch bei älteren Leuten der Name „Al Gendarmerie“ gebraucht wird. Die ersten Beamten waren: Pauly Mathias aus Luxemburg (11.2.1855-8.8.1855) kommend von Echternach, versetzt nach Vianden. Schwarzer François, aus Korpitz (brigadier), Luxemburg (11.2.1855-11.6.1855) versetzt nach Diekirch, und Goedert Jean Felix aus Berschbach (11.2.1855-6.11.1855), versetzt nach Clervaux.

Gendarm Goedert kam am 1.5.1862 nochmals zurück und dann am 9.11.1865 nach Bascharage verlegt. Der Gendarm Bisenius Pierre erbrachte den Rekord im Wechsel des Postens Heiderscheid. Am 1.4.1871 nach Heiderscheid verordnet, versetzt nach Eich, am 10.9.1871, am 12.4.1873 zurückgekehrt und am 13.11.1875 nach Arsdorf versetzt. Zwischendurch wechselte er nach Remich, von wo er 29.10.1880 neuerdings in Heiderscheid landete. Am 25.9.1883 neuerdings Versetzung nach Arsdorf, wo er am 28.3.1886 pensioniert wurde. Herrn Pierre Besenius war am 17.3.1843 in Befort geboren.

Die Gründung der Gendarmerie Heiderscheid erfolgte unter der Herrschaft von Wilhelm III., König der Niederlande, Prinz von Oranien Nassau und Großherzog von Luxemburg. Die Gendarmerie führte die Benennung: Königlich Großherzogl. Gendarmerie Kompagnie. Das jährliche Gehalt eines Gendarmes 1. Klasse belief sich auf 1.600 F pro Jahr.

Während des Gründungsjahres der „Fanfare St. Cécile“ belegten folgende Beamten die Gendarmerie: Schott Jean-Pierre-Alfred (1923-31) geboren in Düdelingen 1906; Giwer Henri (1928-1931), geboren in Heffingen 1900; Hansen Emile (1926-1929) geboren in Larochette 1893; Wenner Paul-Nicolas (1926-1931) geboren in Echternach 1884 (maréchal des logis).

Der Neubau der Gendarmerie Heiderscheid wurde in den Jahren 1936-38 ausgeführt. Das prunke Gebäude, an der Straße Ettelbrück-Bastogne im Eingang des Dorfes, hob das Ansehen der Ortschaft.

Der heutige Wirkungskreis der Gendarmerie umfaßt die Gemeinden: Heiderscheid, Esch/Sauer und Neunhausen sowie die Sektionen: Bourscheid, Kehmen, Scheidel und Dirbach. Stationiert sind heute in der „Gendarmerie Heiderscheid“: Chef-Adjutant Jean Gieres und die Beamten: André Glod, Beelener Théo und Nico Eicher. Die längsten Dienstjahre in Heiderscheid zählen die Herren Léon Schiltz (1964-1973) geboren in Mensdorf 1917 und Math. Diederich (1897-1906) geboren in Dillingen 1864. Mit Herrn Nico Eicher zählt die „Gendarmerie Heiderscheid“ den 113. stationierten Gendarm.

Stationskommandanten nach dem Kriege 1945-1979

1. — RUDZKI Guillaume
2. — FABER Nicolas
3. — MERTES Jean-Pierre
4. — FUHRMANN Charles
5. — SCHILTZ Léon
6. — REIMEN Léon
7. — GIERES Jean



Wichtelcher auf dem Pirmesknapp

Auf dem Pirmesknapp bei Buderscheid soll einst ein Schloß der Tempelherren gestanden haben, die alle in einer Nacht umgekommen seien.

Fragt man unter dem Volke nach, was man unter Tempelherren zu verstehen habe, so heißt es allgemein, es seien kleine Männlein, Wichtelcher gewesen, die in unterirdischen, mit Ziegelsteinen erbauten Wohnungen gehaust und das Heiligtum des Berges bedient hätten.

Dasselbe wird auch erzählt von der Heidenkirch am Heiderscheidergrund. Hier sollen ebenfalls Wichtelcher in unterirdischen Ziegelwohnungen gehaust haben.

J. Prott, Pfarrer

Das Schmelzmännchen

Zu Heiderscheidergrund ging vor vielen Jahren im Ort genannt „op der Schmelz“ ein in die umliegenden Berge verbannter Geist, „de Schmelzmännchen“, um. Mancher, dem das Schmelzmännchen übel wollte, konnte sich nicht genug vor ihm in acht nehmen und mehr als einmal wurde er von ihm, wenn er an obengenannter Stelle vorbeiging, mit Ruten derb gepeitscht, ohne daß er jedoch den Geist zu sehen bekommen hätte.

Einmal, es war tief in der Nacht, erscholl von der „Schmelz“ herüber das bekannte „Hol über!“ eines Reisenden. Der Fährmann, der am anderen Ufer der Sauer wohnte, machte schnell seinen Kahn los, um den Reisenden herüberzuholen. Wie erstaunte er aber, als er, am jenseitigen Ufer angekommen, keinen Menschen dort antraf. Glaubend, er habe sich getäuscht, bestieg er wieder seinen Kahn und ruderte an das andere Ufer. Kaum war er dort ausgestiegen, so hörte er wieder ein „Hol über!“ herüberschallen. Der Mann glaubte, es könne doch jemand dort sein, und fuhr wieder zurück. Aber sobald er das jenseitige Ufer betreten hatte, regnete es Prügel auf ihn, daß ihm fast Hören und Sehen verging. Er hatte jetzt nichts Eiligeres zu tun, als sich in seinen Kahn zu werfen, denn er wußte nun, mit wem er es zu tun hatte, und mit wunden Gliedern kam er am anderen Ufer an. Gleich darauf hörte er in den nahen Bergen ein heiseres Lachen, wie wenn jemand sich über ihn lustig machen wollte, und dann war alles vorüber. Es war das „Schmelzmännchen“, das unseren Mann so gefoppt hatte.

Lehrer H. Georges

Die Heidekirch bei Heiderscheid.

Auf dem Bann von Heiderscheid liegt eine Stelle, die allgemein im Volksmund „d'Heidekirch“ genannt wird. Dort soll vor vielen Jahren eine heidnische Ansiedlung mit prächtigem Tempel gestanden haben. Von der Heidekirch ging eine schöne Allee von hundertjährigen Eichen aus, die aber schon längst nicht mehr besteht.

Dort soll, nach der Volkssage sich tief im Boden eine Quelle befinden, aus der lauter Wein herausfließe. Schon viele haben nach derselben gegraben, aber immer vergebens, da die Quelle gar zu tief im Boden sprudelt.

Andre haben dort lange Zeit nach Geld gegraben. Die Volkssage meldet nämlich, ein ungeheurer Schatz liege im Boden vergraben, der dem Glücklichen, der ihn entdecke, ein sorgenfreies Leben verschaffe. Bis heute jedoch ist es noch niemand gelungen, die Weinquelle oder den Schatz zu entdecken.

Lehrer H. Georges

Der blaue Jäger

Oberhalb der Brücke, welche zu Heiderscheidergrund über die Sauer führt, im Ort genannt „a Kuélescht“, soll zu verschiedenen Zeiten des Jahres der blöe Jéer auf der Jagd sein. Verschiedene Leute aus der Umgegend behaupten, ihn, wenn sie spät abends dort vorbeikamen, schießen gehört zu haben.

Luxemburger Land, III. Jahrg., Nr. 36

Das Gespensterrind.

J.H., ein Tagelöhner aus Heiderscheidergrund, arbeitete während des Winters zu Heiderscheid in einer Scheune. Gewöhnlich ging er montags früh von Hause weg und kam erst am Sonnabend zurück. Nun geschah es einst, daß die Frau H. in der Woche krank wurde. Sie schickte deshalb ihr jüngstes Söhnchen nach Heiderscheid, um den Vater nach Hause zu rufen. Als beide, Vater und Sohn, in der Nacht auf dem Heimweg begriffen, in den Fußpfad, der aus dem Fuchsweg von Heiderscheid nach Heiderscheidergrund durch die Hecken führt, einbiegen wollten, huschte auf einmal ein schneeweißes Rind an ihnen vorbei. „Ei Vater!“ rief der Knabe, „hätten wir doch das schöne Rind!“ Der Vater aber, an einen Spuk denkend,

sprach zum Knaben: „Still, Junge!“ und ohne weiter ein Wort zu sagen wanderten beide den Berg hinab. Als sie ungefähr hundert Meter weit fort waren, brauste dasselbe Rind noch einmal an ihnen vorbei. Diesmal aber sagte der Sohn nichts, da er durch die strenge Antwort des Vaters eingeschüchtert worden war. Beide betrachteten das Tier mit neugierigen Augen und, als dasselbe in den Hecken verschwunden war, setzten sie ihren Weg fort. J.H. erzählte nachher noch oft, daß er nie soviel Mühe gehabt habe, nach Hause zu kommen, als an diesem Abend.

Lehrer H. Georges

Die verlorenen Kreuze bei Tadler.

Im Tadler Berge stehen am Wege, der nach Heiderscheid führt, drei alte Kreuze, „verlorene Kreuze“ genannt. Dahin pflegen die Leute beten zu gehen, wenn die Kinder krank sind und nicht leben und nicht sterben können. Um diese Kreuze spukt es. Werwölfe, Hunde mit glühenden Augen wurden nachts bei diesen Kreuzen und in deren nächster Umgebung gesehen.

Pfarrer J. Prott

Weißer Stier geht um.

Auf dem Wege von Heiderscheid nach Heiderscheidergrund, im Ort, genannt „bei Schmitzkreuz“, haben schon manche einen weißen Stier gesehen. Einmal kam in der Nacht ein Mann von Heiderscheid des Weges daher und als er zu ebengenannter Stelle kam, sah er auch den weißen Stier an sich vorbeilaufen und in der Ferne verschwinden. Andre wollen an demselben Ort, mitten im Weg auf einem Felsen, schon öfters einen Sarg gesehen haben.

Lehrer H. Georges

Eine Wallfahrt nach Echternach.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts brach zu Heiderscheid eine schreckliche Krankheit unter dem Vieh aus. Kühe, Schweine, kurz alles Vieh wurde davon befallen. Das Vieh zitterte an ganzen Leibe, schäumte und wütete, als sei es von der Tollwut

befallen. Jedes Tier, welches diese Krankheit bekam, verendete unter schrecklichen Zuckungen. Alte Leute erzählten, daß die Einwohner von Heiderscheid damals mehr Vieh auf den Schindanger schleppten, als heute Vieh in Heiderscheid ist. Da jede menschliche Hilfe nichts fruchtete, so nahm man zuletzt seine Zuflucht zu dem hl. Willibrord. Die Einwohner verpflichteten sich durch ein Gelübde zu einer jährlichen Pilgerfahrt nach Echternach, worauf die Krankheit allsogleich aufhörte. Jedes Jahr wallte nun die Pfarrei von Heiderscheid in Prozeßion am Pfingstmontag zu den Gebeinen des Heiligen. Da jedoch während der französischen Revolution diese Wallfahrt fast unmöglich wurde (die Franzosen hatten die Pilger einmal gefangen genommen und dieselben drei Tage lang zu Echternach eingesperrt), wurde das Gelübde umgeändert, und zwar mußten jetzt die Heiderscheider jährlich am Pfingstmontag nach dem nahegelegenen Dorfe Tadler pilgern, wo der hl. Willibrord an diesem Tage ebenfalls verehrt wird. In den letzten Jahren änderte man das Gelübde noch einmal und zwar so, daß die Prozeßion jetzt jährlich am genannten Tage nur mehr einen Gang über die Fluren der Pfarrei macht.

Lehrer H. Georges

Eine Pilgerfahrt zum hl. Job.

Eines Tages pilgerten zwei Jünglinge von Heiderscheid auf den Kohlenberg bei Beckerich, um ein Gelübde zu erfüllen, das sie einmal, als sie in großer Not waren, gemacht hatten. Als sie zu Beckerich angekommen waren, sagte der eine zum anderen: „Wir wollen das Opfergeld vertrinken! Der hl. Job weiß ja gar nichts davon“. Gesagt, getan.

Darauf gingen sie auf den Kohlenberg, verrichteten ihre Andacht und kehrten wohlgenut nach Hause zurück. Dort angekommen, wurden sie derart mit Geschwüren bedeckt, daß sie in ihren engen Hosen nicht mehr gehen konnten, sondern weite Frauenröcke tragen mußten. Sie wußten gleich, woher ihnen dieses Unglück kam, denn einer sagte zum anderen: „Job weiß es doch.“ Um nun von dieser Plage befreit zu werden, machten sie ein Gelübde zu einer Wallfahrt nach Beckerich. Diesmal nahmen sie das zum Opfer bestimmte Geld mit auf den Berg und legten es auf den Altar nieder. Einige Zeit darauf wurden sie auch von ihren Geschwüren befreit.

Lehrer H. Georges

Vom Müllerknecht, der die Hexen entlarvte.

Ein Müller, dessen Mühle zu Heiderscheidergrund stand, ging auf den Markt, um einen Knecht zu dinge. Da traf er einen jungen Burschen an, der groß und stark war, und fragte ihn, ob er sein Knecht werden wolle. „Wieviel Knechte hast du, Müller, denn dies Jahr gehabt?“ fragte der Bursche. — „Dreißig“, sagte der Müller. — „Nun gut, ich will dein einunddreißigster werden; aber du mußt mir monatlich dreißig Franken Lohn geben und mir ein scharfes Beil zur Hand legen.“ — „Topp“, sagte der Müller und schlug dem Knechte in die Hand, „der Handel ist abgeschlossen; du bist mein Knecht, und ich gebe dir mein frischgeschliffenes Handbeil.“ Sie tranken eine Flasche Wein und gingen zusammen auf die Mühle. Wie sie durchs Dorf schritten, hörte der Müllerknecht die Leute sagen: „Der arme Junge, der muß auch bald sein Leben lassen.“ — „Wenn das sich so verhält“, dachte der Knecht bei sich, „dann weiß ich’s anzufangen. Meine Vorgänger haben nachts geschlafen und sind ins Kammrad geworfen worden. Das geschieht mir nicht.“

Als es Nacht geworden, begab sich der Knecht zu Bett, nachdem er das Korn auf die Trimme (Mühlentrichter) geschüttet, und wachte. Aber es kam niemand, auch die zweite Nacht wurde er nicht belästigt und er dachte: „Du mußt es anders machen.“ Die dritte Nacht stellte er sich, als wenn er schlief. Um zwölf Uhr hörte er vier Katzen die Treppe heraufkommen. Die erste sagte: „E bift“; die drei anderen sagten: „E bift net“, und sie kehrten wieder um. Der Knecht fing an zu schnarchen, und es währte nicht lange, da kamen sie zurück. Die beiden vordersten sagten: „E bift“, die beiden hintersten sagten: „E bift net“ und sie kehrten wieder um. Da schnarchte der Knecht so laut, wie die Mühlenträder klapperten, und die Katzen kamen zum drittenmal die Treppe heraufgetrippelt. Die drei vordersten sagten: „E bift“, die hinterste sagte nichts und schüttelte den Kopf. Sie sprangen auf den Knecht zu und wollten ihn ins Kammrad werfen, aber er schlug mit seinem scharfen Beil um sich und hieb der einen Katze die vordere Pfote, der anderen die hintere ab und die dritte verwundete er bloß; die vierte entkam ohne Wunde. „Aha!“ dachte der Knecht, „morgen werden wir sehen, wer die Hexen sind.“ Und richtig, des Müllers eigener Frau hatte er den Arm, der Nachbarin ein Bein abgehauen, die beiden anderen Frauen waren verschwunden. Die Müllerin und ihre Nachbarin wurden verurteilt und als Hexen verbrannt.

N. Gonner

Sankt Muffert und Sankt Knattert.

Über der Eingangstüre der alten Mühle im Heiderscheidergrund standen in einer Nische zwei hölzerne Statuetten, welche nach dem Volksglauben die beiden Heiligen Sankt Muffert und Sankt Knattert darstellten. Zu diesen Heiligen wallfahrte unglückliche Ehe-weiber, welche die Liebe ihrer Ehegatten verscherzt hatten und von denselben geprügelt wurden. Als Opfer mußten sie zu den Füßen der beiden Heiligenbilder eine Handvoll gedörrter Birnen niederlegen. Diese Bilder wurden erst vor etwa dreißig Jahren durch den damaligen Kaplan von Tadler, den aus Esch gebürtigen Herrn Kempen weggenommen, weil deren Verehrung ein Hohn auf die katholische Religion sei.

Lehrer Schlösser zu Esch a. d. Sauer

Spuk in Klemperdelt

Zwischen Eschdorf und Heiderscheidergrund liegt ein Ort, den man „a Klemperdelt“ nennt. Dort ist manch nächtlicher Wanderer zu Tode gepeitscht worden.

Als neulich eine Frau aus Heiderscheidergrund, die in später Abendstunde an diesem Ort vorbeikam, wiederholt lautes Peitschenknallen und ein Rauschen im Walde vernahm, eilte sie, so schnell als möglich aus dem Bereiche des Gespenstes zu kommen.

Luxemburger Land, 1884, Nr. 38

D'Jongen vun Heischend

Dese Club ass wahrscheinlech den éilsten aus dem Duerf. Bis zum Zwéite Weltkrich stung e Mann eleng u senger Spetz, wat heiansdo zu Schwierigkeiten konnt fe'eren. Dofir go'f vun 1947 un e Virstand vun 3 Mann gewielt; spe'der ass desen op 5 erwidert gin.

D'Mitgliedschaft ass net obligatorisch, mé àl Traditio'n.

Deser Traditio'n entsprangen och hir Aktivite'ten. Un e'schter Platz ass do Burgsonndeg ze nennen, wo' d'Jongen durch d'Duerf Eer ophiewe gin an owes d'Burg brennen.

Em Chreschtdach organise'ren d'Jongen hiren Theaterowend.

Auswärtig Jongen, de' sech mat engem Heischter Medchen bestueden, gin mat enger Hellecht ordentlech begre'sst.

Engem neien Gemeindeconseiller richten d'Jongen e Bâm op an Notären de' fir d'e'scht an d'Duerf kommen gin feierlech begre'sst. 1955 war e gro'sst Joer fir de Club, go'f dach en „Heischter Jong“, den Emile Weyer, zum Geschtlechen gewieht. D'Jongen haten do de' sche'n Aufgab iwerholl, dest Fest ze organise'ren. Aus Sémill an Blumen haten sie en 300 Meter langen Teppesch gemet vum Haus vum Primiziant bis virun d'Kirch.

Vum November 1942 bis O'schteren 1943 hun de' Heischter en neien Kirfecht opgericht. Heibäi hun d'Jongen e gro'ssen Del vun der Arbecht verricht.

1947 hun si zu E'ren vun hiren am Krich gefallene Komeroden vun Heischend, dem Heischtergronn a Merschäd en Denkmal um Kirfecht opgericht.

MORTS POUR LA PATRIE:

GLOD Nicolas (Heischend)

RODENBOURG André (Heischend)

EVERLING Jean (Heischtergronn)

ROILGEN Albert (Heischtergronn)

ROBERT Marcel (Merschäd)

1949 go'f vum Club e Christusbild bei der Kirch opgericht.

An der Chronik vun den Heischter Jongen go'fen et och me' schwe'er Momenter. Den 9. Februar 1958 hun bei engem Autosongleck zwe'n vun hiren Komeroden d'Liewe geloss, de Mischy Krack an de Jempy Welter. 10 Joer me' spe't, den 2. Juni 1968, huet e weidert Verke'ersongleck e gudde Frend aus dem Liewe gerappt, de Jean Hahn. Me dest sollt och nach net dat lescht trauregt Kapitel aus eiser Chronik sen. Den 8. August 1977 huet en tragescht Ongleck eise gudde Kolleg, den Roger Feinen, aus eiser Mett gerass.

Jonge, mer denken emmer un iech !

D'Präsidenten vun den Heischter Jongen an dene leschten 70 Joer:

Krack Jean
Barthelmy Misch
Wilmes Ernest
Draut Metty
Krack Emile
Closs Metty
Barthelmy Marcel
Gross Michel
Theis Nic
Hermes Jean
Deltgen Norbert

*Schläft ein Lied in allen Dingen,
Die da träumen fort und fort,
Und die Welt hebt an zu singen,
Triffst du nur das Zauberwort.*

Eichendorf

Der Heischer „Meederschersverein“

Seit Generationen ist die Heischer weibliche Jugend in katholischen Vereinen tätig. Vor dem 2. Weltkrieg war es die marianische Jungfrauenkongregation. Sie wurde gegründet am 1. März 1936 unter Pfarrer Hein. Erste Präsidentin war Fräulein Josephine Glesener. Die Kongregation zählte damals zusammen mit den Mädchen der Kaplanei Merscheid und der Filiale Heischergronn insgesamt 61 Mitglieder. Nach dem Kriege wurde unter Pfarrer Weyrich die Form der marianischen Kongregation beibehalten. Neue Präsidentin wurde Ketty Krack.

In den fünfziger Jahren schlossen sich die Mädchen der L J M, den Letzeburger Jongmeedercher an. Sie gründeten die Équipe Maria Goretti.

Außer regelmäßigen Studiengruppen und öfterer Teilnahme an Retraiten und Einkehrtagen der nationalen L J M organisierten die Mädchen Filmabende, einen Kochkursus, jährliche Theaterveranstaltungen. Sie schmückten reihum die Kirche, arbeiteten für den



Mädchengruppe in Trachten im Jahre 1964

emsigen Missionsverein der Pfarrei und beteiligten sich an den kirchlichen und anderen kulturellen Feiern des Dorfes: Primiz von Hw. Emil Weyer, Gromperefest, Basar, usw.

Ofters unternahmen sie eine längere Studienreise ins Ausland und kamen so nach Paris, nach Deutschland, nach Italien und in die Schweiz.

Verschiedene Dirigeanten der Heischer L J M waren Marguerite Miller, Winandy Marie, Feller Seraphine, Wiseler Jeanny.

In den letzten vier Jahren trafen sich die Heischer Mädchen nur selten. Sie beteiligten sich aber stets an den verschiedenen Festen des Dorfes. Auch wollen sie in diesem Jahr wieder regelmäßig zusammenkommen.

*Am 25. Mai 1979
erlebte Heiderscheid ein außergewöhnliches Konzert
von einer Musikgruppe aus England:*



„THE LONDON GAILLARD BRASS ENSEMBLE“

Chorale Ste-Cécile Heischend

Nodeem den Här Paschtouer Lommel di éischt Soot geséit, gouf de 6. Januar 1933 den Heischer Gesank vum Här Paschtouer Hein a 25 Männer gegrënnt, a steiert sëlwer an ongebrachener Kraaft séng 50 Jôrfeier un.

Et goufen, wéi an all Vereinsliewen, Héichten an Déiften. Wichtég Etappen waren 1939, Männer- a Kannerchouer, a 1965 vou aus dem démolégen, erëm Männerchouer, dén heitégen gemöschte Gesangverein erausgewuess ass, dén de Moment op di stolz Zuel vun 19 Jofferen an Dammen, souwéi 17 Hären ziele kann. Héihéipunkten iwer all di Joren waren di verschéinert Kirchefester, d'Théaterôwender, Concerten dohém an auswärts, a besonnesch d'Radiomassen 1938, 1960, 1966, 1972 a 1979. Grouss Verdingschter öm di Heischer Chorale hu niemt alle Sängerrinnen a Sänger

d'Präsidenten,

di jéweilég Paschtéier vum Duerf:

Nic. Lommel	J.-P. Hein	Dom. Weyrich
Jos. Wagner	Rob. Brosius	Mich. Schaefer
Théo Terres		

d'Dirigenten	Nic. Kaiser	Ern. Wilmes
Léo Haas	J.-P. Schank	Gust. Schmidt
Pol Hoffmann	Majerus Jèng,	

d'Organisten	Ern. Wilmes	Dom. Weyrich
Em. Weyer	Mich. Simon	Jèng Majerus
Gust Schmidt	Pol Hoffmann	

De Comité vu 1979:

Här Paschtouer Th. Terres, Präsident

Hermes Jèng, Vizepräsident

Hoffmann Pol, Sekretär

Dupont Jèng, Késsier

Mme Feinen Rob, Frères Alice, Feinen Rob.



Nô der Radiomass 1979

Die katholische Aktion Heiderscheid

Die Katholische Aktion wurde nach dem 2. Weltkrieg in Heiderscheid gegründet. Im Jahre 1946 bildete sich um Pfarrer D. Weyrich eine kleine Gruppe Heiderscheider Männer. Im alten Pfarrhaus wurden Studienzirkel abgehalten. Doch bald stellte sich heraus, daß es bei den Mitgliedern am nötigen Idealismus fehlte.

Im Winter 1950-51 startete die Katholische Aktion von neuem und zwar diesmal mit einem aktiven Vorstand:

Präsident: Winandy T.
Sekretär: Majerus J.
Kassierer: Einsweiler J.
Aufsichtsräte: Bartholmy H.
Wiseler J.

Alle 14 Tage wurden in den Wintermonaten zahlreich besuchte Studienzirkel abgehalten.

1951-1952 leitete Pfarrer Wagner die Zusammenkünfte. Cloos Mathias wurde zum neuen Präsidenten gewählt. Gut besuchte Studienzirkel, Theaterabende, einige Filmabende und die Anschaffung einer Leihbibliothek waren die Tätigkeiten jenes Winters. Jungmänner aus dem Dorf beteiligten sich an Studientagungen, Exerzitien und Einkehrtagen. An jedem ersten Sonntag eines Monats wurde eine Gemeinschaftsmesse gefeiert.

1954 sollte das Glanzjahr der Katholischen Aktion werden. Direktor Dentzer begeisterte die Männer für freudige Mitarbeit. Die Studienzirkel fanden in einem Saal über der alten Molkerei statt. Ein gemütliches Kartenspiel bildete den Abschluß des Abends. Zweimal luden die Heiderscheider ihre Freunde aus den Nachbardörfern zu einer Journée Rurale ein. Sie waren ein Erlebnis für jung und alt. Am 7. November 1954 eröffnete die Katholische Aktion eine herrliche Buchausstellung im Vereinssaal. Ein Referat von Pater Spoden beschloß den Tag und gab Ansporn zu tapferem Weiterschaffen.

1959 beteiligte sich unser Dorf mit einem herrlichen Wagen am Erntedankfest in Wiltz.

Fast jedes Jahr organisierte der Verein Studienfahrten ins In- und Ausland.

Bis zum heutigen Tag trägt die Katholische Aktion die Verantwortung für Sammlungen im Dorf: Kleider- oder Kartoffelsammlungen.

Die viel bewunderten historischen Ausstellungen auf manchen Gromperfesten war das Werk der Katholischen Aktion.

Die Katholische Aktion stiftete den neuen Altar in der Pfarrkirche. Leider fielen mit der Zeit die Studienzirkel aus.

Bis heute standen den Mitarbeitern der Katholischen Aktion fünf Pfarrer mit Rat und Tat zur Seite: Weyrich, Wagner, Brosius, Schäfers, Terres.

Der heutige Vorstand:

Cloos M.
Majerus J.
Einsweiler J.
Weyer J.
Majerus A.



Gruppe aus Heiderscheid beim Erntedankfest 1959 in Wiltz

F.C. Racing Heiderscheid

Die Anfänge des Fußballspiels gehen in Heiderscheid auf das Jahr 1919 zurück. Im Sommer jenes Jahres bildete sich innerhalb der Dorfjugend eine Fußballmannschaft. Diese Gemeinschaft hatte jedoch keine lange Lebensdauer, nicht einmal 90 Minuten wurde sie alt, so daß es zu keiner Vereinsbildung kam. Beim ersten Spiel, das zwischen Heiderscheid und Bourscheid ausgetragen wurde, kam es zu einem Unfall, bei dem sich ein Spieler der Gästemannschaft ein Bein brach. Das Treffen war daraufhin zu Ende. Um nicht wieder in Versuchung zu gelangen, ein zweites Spiel auszutragen, wurde der Ball in Stücke zerschnitten.

Im Jahre 1931 bildete sich dann der erste Fußballverein. 1932 konnte der Verein sich einen einheitlichen Dreß anschaffen. Die Farbe war rot mit schwarzen Längsstreifen.

Diese Mannschaft konnte beachtliche Erfolge verzeichnen.

So blieb sie in mehreren Pokalspielen Endsieger.

Die Begeisterung für das Fußballspiel war auf einem Bauerndorf jedoch nicht sehr groß und trotz Verstärkung einiger Auswärts-spieler, konnte der Verein sein Bestehen nicht über vier Jahre ausdehnen.

Während des Zweiten Weltkrieges ruhte das Vereinsleben in Heiderscheid.



Mannschaft 1946 - 1950/51

1946 waren es dann junge Fußballanhänger, die in Gemeinschaft mit einigen Veteranen des vorherigen Vereins sich zu einer Fußballmannschaft zusammenfanden. Nach zwei Testspielen, von denen eins gewonnen wurde, entschloß man sich zur Vereinsbildung. Die offizielle Gründung erfolgte im Mai 1946. Herr Jean Winandy wurde zum Präsidenten gewählt.

Der neugegründete Verein legte sich den Namen F.C. Racing Heiderscheid zu. Die Vereinsfarbe war grün, später wechselte man auf grün und weiß. Der Verein trat der Fußballfederation noch im Gründungsjahr bei und spielte die Meisterschaft in der dritten Division. Nach der Saison 1950-51 stieg der Verein als zweitklassierte Mannschaft ihres Bezirks in die zweite Division, da der Bezirksmeister sich für die folgende Saison abmeldete. Den Anforderungen in dieser Division war der Verein jedoch mannschaftlich und finanziell nicht gewachsen, so daß der Schluß der Meisterschaft auch das Ende des Vereins bedeutete.



Mannschaft 1956

1956 fand ein zweiter Start des F.C. Heiderscheid statt. Junge talentierte Spieler waren dem Verein beigetreten und man konnte sogar eine Reservemannschaft bilden. Dieser Verein konnte die

größten Erfolge verzeichnen. Zweimal wurde unsere Mannschaft Bezirksmeister in der dritten Division und stieg in die zweite Division auf. Doch auch diesem Verein wurde wie dem vorherigen der Aufstieg zum Verhängnis. Nach der Meisterschaft löste sich der Verein auf.

Nachzutragen wäre, daß die Vereinsmitglieder Krack Michel und Welter Jean-Pierre sich 1958 bei einem Autounfall tödlich verletzten. Ihnen zum Gedenken wurde jährlich ein Pokalspiel ausgetragen. Präsidenten dieses Vereins waren die Herren Welter Albert, Cloos Mathias und Wiltgen Jos.

1976 wurde dann der heutige F.C. Heiderscheid gegründet. Präsident wurde Ernest Linster.

Nach einem Anlaufsjahr in der dritten Division stellte der neue Verein am Schluß der zweiten Meisterschaft unter Herrn Zawidski Edouard als Trainer den Bezirksmeister in der vierten Division mit zehn Punkten Vorsprung auf den zweitklassierten.



Die Schulkinder der Gemeinde Heiderscheid beteiligten sich an einem Zeichenwettbewerb, der im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten bei Groß und Klein viel Anklang fand.

Action Catholique Féminine Heiderscheid

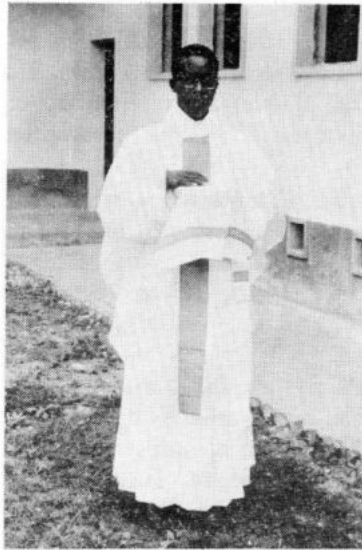
Im Jahre 1964 wurde der katholische Frauenverein in Heiderscheid gegründet. Die junge Gemeinschaft zählte anfangs 35 bis 40 Mitglieder, welche die Zeitung „Marienland“ bezogen. Die Mitgliederzahl verringerte sich im Laufe der Jahre durch das Ableben oder Austreten verschiedener Mitglieder, so daß im Jahre 1979 nur noch 23 Mitglieder gezählt werden. Jedes Jahr wird für die Frauen der Pfarrei zum Muttertag, am Feste der Sieben Schmerzen und am Fest Pfarrei zum Muttertag, am Feste der Sieben Schmerzen und am Fest der hl. Elisabeth eine Messe gelesen. Beim Ableben eines Vereinsmitglieds wird für dasselbe ein Gottesdienst gehalten.

Fast seit dem Bestehen des „Gromperfestes“ helfen die Frauen alljährlich fleißig mit und erhalten so auch ihren Anteil am Gewinn des Festes.

In den ersten Jahren des Bestehens des Vereins wurden die Kassengelder dem Pfarrer zwecks Verwendung in der Kirche übergeben.



Ordensschwester aus Afrika



Priester aus Burundi, Congo

Fünf Ausflüge konnten bisher aus der Vereinskasse finanziert werden. In fast zehn aufeinanderfolgenden Jahren wurde ein Pfarrbazar abgehalten. Mit dem Erlös wurde das Studium von zwei hilfsbedürftigen, farbigen Theologiestudenten finanziert. Einer dieser jungen Priester, Zacharie Singurankabo aus Burundi, Congo, besuchte sogar persönlich seine Geldgeber und unterhält bis heute einen regen Briefverkehr mit ihnen. Der andere Student wurde bei Unruhen in Afrika ermordet. Weiter finanzierte der Frauenverein die Ausbildung einer farbigen Ordensschwester. Auch wurde einheimischen Ordensschwestern und -brüdern finanziell unter die Arme gegriffen. Der Erlös vom jüngsten Bazar, der 1978 stattfand, wurde zur Anschaffung eines Schrankes für die Sakristei verwendet. Daneben wurden 3000.- F vom Erlös an eine sinistrierte Familie überwiesen. Der Frauenverein arbeitet also unermüdlich zum Unterhalt der Kirche, im Dienste des Nächsten und zu seinem eignen Wohlwollen.

Syndicat d'Initiative Heiderscheid

De „Syndicat d'Initiative et de Tourisme“ vun Heischent, Heischtergronn, Todler, Réngel an Diirbéch gouf gegrënnt de 27. Januar 1964 mat dem Zil Initiativen zum Wuel vun eisen Uertschaften ze ergräifen, d'Duerfaktivitéiten ze coordinéieren an am Dingscht vum letzeburger Tourismus ze schaffen.

Et sief, an daat ouni z'iwerdreifen, nu wirkleché hei festgehaalen, dass den S.I.H. önnere de Präsidenten Pol Hoffmann a Misch Glodé sénger Aufgab bis elo an aller Hisiicht gerécht gouf. All séng Aktivitéiten am énzelen hei opzezielen, géng d'Rumm vun dösem Artikel spréngen. Duerfir siefen nömmen di haaptsächléchst erausgepickt: d'Uléen an d'Önnerhaalen vun Touristepied, d'Opstèlle vu Rouhebänken, d'Botzen vun der Natur an d'Schaafen vun engem Circuit Auto-Pédestre, d'Organisatioun vun enger Reih Rallyen souwéi Footingen, a besonnesch, a gudder Zesummenaarbécht mat den Duerfvereiner, vum alljährléche, landbekannte Grompfest vun deem dest Joor déi 17. Oplaag ass. Erausgestrach siefen och den Empfank vun de Veteranen vun der 80. U.S. Divisioun, eise Befreier vun léschte Weltkrich, a besonnesch d'Erriichten vun engem Gedénkstén zu hirer Eier an daat op enger wonnerschéiner Plaatz. Eng Taak, wertvoll Dékortelleren, Mammendaagsfeieren si weider Leschtungen, önnere nach villen aneren, vum Syndicat d'Initiative, dé séch dobei nach allerlé fir d'Zukunft virgeholl huet. Oft aawer brauch hien fir séng Pläng ze réaliséieren d'Matthöllef vun villen, vun allen Awunner a vun dén aanere Vereiner.

Duerfir siefen et zum Schluss, niewt de Gléckwönsch fir daat Foffzégjähregt vun der Musék, e Merci fir fofzégjähreg gudd Zesummenaarbécht an e Wönsch un all aner Vereiner an Awunner, weider an aktiv mam Syndicat zesummenzeschaffen, an daat zum Wuel vun eisen Diefen an eisem schéinen Eisléck

de Comité vu 1979

Glodé Misch, Präsident
Hoffmann Pol, Sekretär
Majerus Jèng, Késsier
Hermes Francine
Hermes Jèng
Bechet Jos.
Cloos Mett
Th. Terres, Berôdent Mitglied



Seit 1974 wird alljährlich während eines von der Fanfare Ste Cécile organisierten Tanzabends die Reine de l'Amitié du Tourisme gekrönt, eine Wahl der sich ausschließlich ausländische Kandidatinnen stellen dürfen.

Dieses nun schon traditionelle Fest hat unser Dorf um eine touristische Attraktion bereichert.



Die Gewinnerinnen der letzten Jahre sind :

1974: Greetje Hoksberg, Vakenweg 23, Hardewyle (Holland)

1975: Ingrid Coosemaans, Schoolbergstr., Lovenjoel (Belgien)

1976: Ria Pleyte, Molenstraat, Hoogerheide (Holland)

1977: Angélique Campen, Prinsendijk 126, Rotterdam (Holland)

*1978: Nancy Burg-Callager, Carriage Rd, Birmingham,
Michigan 48010, U.S.A.*